

Citation style

Hecker, Gregor: review of: Christian Hagen, Fürstliche Herrschaft und kommunale Teilhabe. Die Städte der Grafschaft Tirol im Spätmittelalter, Innsbruck: Wagner, 2015, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 81 (2017), p. 318-319, DOI: 10.15463/rec.reg.934533181

First published: Rheinische Vierteljahrsblätter, 81 (2017)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Frauen von Köln weisen nicht zwingend auf eine große Unterscheidung im Lebensstil hin. Der Begriff Begine verschwindet in der Kölner Überlieferung nach 1336, jedoch mitnichten die Lebensform. Die Prosperität der Beginenkonvente und der Lebensform hing in Köln eindeutig von der Unterstützung der Geschlechter ab, nicht von den Restriktionen der Wiener Dekrete.

Den zeitlichen Abschluss bildet ein Beitrag zu Beginen und der *Devotia moderna* (S. 187–217, Koen Goudriaan), der damit eine Zeit fokussiert, die klassischerweise von der Beginenforschung nicht mehr berücksichtigt worden ist. Der Band schließt mit einem knappen ‚Epilogue‘ genannten Ausblick (S. 219–225).

Die Beiträge zeigen anschaulich, wie wichtig ein regionaler und lokaler Zugriff ist, und verdeutlichen in ihrer Zusammenstellung auch, welche Möglichkeiten zum überregionalen Vergleich es gibt und in Zukunft geben kann. Die Frauen und ihre Unterstützer werden als Akteure wahrgenommen und in ihren Handlungsoptionen untersucht. Das Beginentum erscheint nicht als ein homogener Block, vielmehr standen den Frauen gerade aufgrund ihrer flexibleren Lebensform, die nicht so stark normiert war wie diejenige der Nonnen, vielfältige Anpassungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Insgesamt liegt ein überzeugender Band vor, der den Stand der aktuellen internationalen Forschung zu Beginen wiedergibt und durch den Zugriff über eine Leitfrage eine große Kohärenz der Beiträge aufweist. Dem Band sind viele Leserinnen und Leser zu wünschen.

Freiburg / Heidelberg

Christine Kleinjung

CHRISTIAN HAGEN: *Fürstliche Herrschaft und kommunale Teilhabe. Die Städte der Grafschaft Tirol im Spätmittelalter* (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 38), Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2015, 240 S. ISBN: 978-3-7319-0329-1.

Die 2013 an der Universität Kiel angenommene Dissertation nimmt sich zum Ziel, den Urbanisierungsprozess der Tiroler Städte Bozen, Glurns, Hall, Innsbruck, Sterzing und Meran zwischen dem 13. und dem 15. Jahrhundert zu untersuchen.

Eingangs wird der Forschungsstand zur Tiroler Landes- und Städtgeschichte erschöpfend wiedergegeben. Ein wichtiger Befund ist, dass die genannten Städte keineswegs aus einem zielgerichteten Entscheidungsprozess der Tiroler Grafen entstanden, sondern vielschichtige Prozesse die Entwicklung bestimmten. Die verschiedenen Aspekte städtischer Entwicklung, beispielsweise die Einbindung in das landesherrliche Regiment und die Selbstverwaltung, werden im Weiteren mit Bezug auf die einzelnen Städte abgeglichen. Im Hinblick auf die innerstädtischen Verhältnisse Tirols bildet Meran aufgrund der vorzüglichen Quellenlage einen Schwerpunkt der Untersuchung; in den Fokus rücken hier die rechtliche Unterscheidung zwischen Bürgern und Einwohnern und die vielfältigen Beziehungen zwischen Stadtbürgern, Landesherrschaft und regionalem Adel. Dazu wird eine intensive prosopographische Untersuchung einiger prominenter Funktionsträger der Meraner Bürgerschaft gegeben. Im Anschluss an dieses Kapitel wird die städtische Schriftgutproduktion beleuchtet. Hierbei wird herausgestellt, dass die Landesherrschaft auf in den Städten ansässige Schreiber zurückgriff. Es folgen eine Quantifizierung von Urkundenüberlieferungen, die Erläuterung der Rolle von Notaren in den Städten und ihrem jeweiligen Umland sowie die Ausführung zur Bedeutung von Gerichtsbüchern, zuletzt gefolgt von einer Quantifizierung von Rechnungsbüchern in den untersuchten Städten. Den Abschluss bietet eine Fallstudie, in der der bislang wenig bekannte ‚Meraner Bürgerkampf‘ von 1477/78 mitsamt seinen Folgen quellennah vorgestellt wird, in welchem es um die Erlangung politischer Mitsprache der rechtlich schlechter gestellten ‚Einwohner‘ Merans gegenüber der kleineren Gruppe der Bürger ging.

Die Arbeit überzeugt durch ein umfassendes Spektrum an verwendeter Literatur sowie eine breite Quellenbasis. Während sie größtenteils einen guten Zugang zum Thema bietet, erscheinen mitunter einige Abschnitte wie beispielsweise ‚Der Kommunale Aufbruch zu Beginn des 14. Jahrhunderts‘ (Kap. C 1), oder Unterabschnitte des Kapitels ‚Schriftlichkeit und Verwaltung‘ (E) jeweils

isoliert und fügen sich nur schwer in das Thema ein. Die Befunde hätten hier interpretatorisch ausgeschöpft und weitergehende Schlüsse gezogen werden können, die große Menge an erschlossenem Material gäbe dies durchaus her. Die in Kapitel C 1.1 behandelten landesherrlichen Privilegien zwischen 1285 und 1335, von denen immerhin 15 nachgewiesen werden können, werden nacheinander ausführlich vorgestellt. Als Motivation für diese Teiluntersuchung wird zu Beginn die Annahme der Forschung herangezogen, der 1295 verstorbene Graf Meinhard II. sei ein großer Förderer der Tiroler Städte gewesen. Diese Ansicht kann der Autor relativieren, eine weitergehende Einordnung des Materials in Bezug auf die Urbanisierung wird jedoch nicht geboten. In Kapitel C 1.2 werden städtische Ausschüsse jeweils nacheinander ausführlich in ihrer jeweiligen Verfasstheit vorgestellt. Inwiefern diese eine Urbanisierung in Tirol beeinflussten, bleibt indes ebenfalls offen, eine inhaltliche Verknüpfung, ja ein Vergleich selbst der einzelnen Befunde innerhalb Tirols unterbleibt. In den Unterkapiteln E 2.1 sowie E 3 und E 4 wird die Überlieferung von Urkunden, Gerichts- und Rechnungsbüchern quantifiziert. Die Beschreibung der Bestände ist sehr ausführlich, die Beurteilung hingegen fällt mager aus: „Vor diesem Hintergrund gewinnen wir für die Städte der Tiroler Grafen einen Eindruck von Schriftgutproduktion, die im Vergleich mit oberitalienischen und oberdeutschen Großstädten naturgemäß bescheiden ist, aber gerade im Vergleich mit anderen Klein- und Mittelstädten nicht unterschätzt werden darf“ (S. 162). Der Vergleich wird jedoch nicht ausgeführt oder belegt, ebenso wenig wird der Befund in Bezug zu Urbanisierungsprozessen in Tirol gesetzt. In diesen Fällen verhartet die Arbeit auf der Ebene einer Aneinanderreihung von Fakten. In Kapitel D wird zudem nicht klar, warum einigen Meraner Bürgern eine ausführliche prosopographische Darstellung gewidmet wird, andere Tiroler Bürgerfamilien aber nur kurz im Fazit genannt werden. Ein einleitendes Kapitel zum Untersuchungsraum wäre wünschenswert gewesen. Der Autor setzt viel Vorwissen zu Raum und regionaler Ereignisgeschichte voraus, wodurch das Spezialthema ‚Tirol‘ bisweilen wenig anschlussfähig für vergleichende Studien wird. Auch methodisch hätte eine einleitende Begriffsdefinition der Stadt in Abgrenzung zu anderen Siedlungsformen die Erschließung des Themas deutlich erleichtert; dass einschlägige Informationen in verschiedenen Unterkapiteln auftauchen, erschwert das Verständnis der vom Autor erzielten Befunde.

Die Merkmale der Landgemeinde in Form der Gemeindeversammlung (Kap. B 5) und die innerstädtischen Verhältnisse (Kap. D 1) werden hingegen ausführlich und vorbildhaft beschrieben. Der Anhang mitsamt der Edition wichtiger und unpublizierter Quellen sowie Abbildungen und Kartenmaterial bieten ebenfalls einen plastischen Zugang zum Thema. Der Band hinterfragt insgesamt die Ansichten der älteren Forschung kritisch und lässt Neubewertungen, beispielsweise zur Rolle der Tiroler Grafen im Zuge des Urbanisierungsprozesses, zu. Lobenswert hervorzuheben ist die ausführliche Darlegung des verfügbaren Quellenmaterials (Kap. E), insbesondere die Südtiroler Archivalien, die erst seit 2012 im Landesarchiv einsehbar sind. Hierdurch und durch die Breite der Untersuchung ergibt sich ein brauchbarer Zugriff auf die Tiroler Städtelandschaft, der imstande ist weiteren Studien Impulse zu verleihen.

Bonn

Gregor Hecker

Das Seelbuch der Stuhlbrüder des Speyerer Domstifts, bearb. und kommentiert von SVEN GÜTERMANN (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte Band 136), Mainz: Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte 2015, 179 S. ISBN: 978-3-929135-72-5.

Im Jahre 2015 legte Sven Gütermann nach seiner Untersuchung ‚Die Stuhlbrüder des Speyerer Domstifts. Betbrüder, Kirchendiener und Almosener des Reichs. Bensheimer Forschungen zur Personengeschichte 2, Frankfurt am Main 2014‘ (vgl. RhVjbl 80 [2016], S. 298f.) nun die Edition dieser wichtigen Quelle vor. In dieser wird die Handschrift eingehend beschrieben, die Schreiberhände vorgestellt (farbige Illustrationen, deren Qualität freilich nicht an ein Faksimile heranreicht, bieten Beispiele für die 14 Schreiberhände) sowie die Wasserzeichen als Datierungshilfe für die Entstehung